

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Dohrer in Stolp. Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einzelungspreis für die Spaltenzeile oder deren Raum für 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Klammer die Spaltenzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Parlamentarische Schwierigkeiten.

Geraume Zeit ist schon darüber verstrichen, daß von der Möglichkeit einer Auflösung des deutschen Reichstages erstlich die Rede war, und wir müssen eine ganze Reihe von Jahren zurückgehen, bis wir wieder dahin kommen, daß in der Tat eine Reichstags-Auflösung erfolgte. Es war das der Fall zur Zeit des Reichstages Grafen E. v. v. Und auch damals waren die Gegensätze nicht so scharf wie während der Amtszeit des ersten Kanzlers, wenn es sich um eine neue Militärvorlage oder um die Verlängerung des Sozialistengesetzes handelte. Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ist auch das Sozialistengesetz erloschen, und Armees- und Marine-Fragen werden heute wesentlich gleichmütiger erörtert, als es einstmal der Fall war. Bei den wiederholten bruchstückweisen Flottenforderungen ist ja öfter ein Konflikt an die Wand gemalt worden, aber gekommen ist es dahin nicht. Die politischen Gesamtverhältnisse, die Ausdehnung der deutschen wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen, aus denen heraus eine Verstärkung unserer Kriegsmarine für unabwendbar erachtet wurde, sprechen eine zu gewichtige Sprache, als daß sie außer acht hätten gelassen werden können, und daß die deutsche Reichspolitik keine verwerflichen Pläne verfolgte, davon konnte man sich allgemach doch überzeugen. So kamen die verbündeten Regierungen und der Reichstag noch immer zur Einklang. Jetzt taucht nun abermals der Schatten einer Reichstags-Auflösung auf, weil die Ablehnung der unbedingt nötigen Kolonialforderungen durch die Mehrheit der Volksvertretung für möglich erachtet wird infolge des neulichen Zusammenstoßes zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und dem einflussreichen Abgeordneten Hoeren von der Zentrumspartei und anderer Kolonialgeschichten. Namentlich würde es sich dabei um die erforderlichen neuen südwestafrikanischen Bahnen und um den Stand unserer dortigen Streitkräfte zur völligen Vertilgung der Rüste des Hottentotten-Aufstandes handeln. Die Zentrumspartei beantragte bereits eine solche weitgehende Herabsetzung der Stärke der militärischen Kräfte, daß daraus im Plenum des Reichstages Schwierigkeiten entstehen könnten, weil die verbündeten Regierungen eine größere Macht für unbedingt erforderlich erachten, um im Schutzgebiet volle Ruhe und dauernde Sicherheit herzustellen. Wir hoffen, daß der Reichstag das nötige Maß bewilligen wird, daß eine Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen überhaupt nicht angedroht zu werden braucht, denn eine neue verkehrte Kolonialpolitik von Seiten des Reichstages müßte mehr wie unliebsame Folgen zeitigen.

Die ganze Sachlage macht es aber doch wünschenswert, sie etwas näher zu betrachten. Von verschiedenen Seiten ist bereits zum Ausdruck gebracht, die Reichstags-Auflösung würde vermieden werden, weil die ausschlaggebende Zentrumspartei es ja doch nicht mit der Reichsregierung verderben wolle, und andererseits die letztere doch nun mal auf das Zentrum angewiesen sei. Wenn das aber die einzigen oder gewichtigsten Gründe gegen die Neuwahl zum Reichstage sein sollten, so wäre es mehr wie bedauerlich. Wie die Verhältnisse heute in Deutsch-Südwestafrika liegen, sind sie alles andere eher wie eine Frage der Parteipolitik oder persönlicher Parallelen-Differenzen, ihre gedeihliche Lösung ist einzig und allein eine Sache nation-

Nachdruck verboten.

## Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

54. Fortsetzung.

„Denk nur an Euch selbst!“ versetzte der Angeredete, „damit Euch Eure Taschen nicht zu früh leer werden!“  
 „Zu früh leer werden?“ prahlte der Spender des Freibieres; „wenn man für eine einzige Fahrt von der 96. Straße bis hierher zum Hafen über hundert Dollars bekommt, dann kann man schon ein paar gute Freunde traktieren. Also wollt Ihr?“

Jetzt nickte Hr. 2028. Ueber hundert Dollars für eine Droschkenfahrt? Das war schon auffallend genug. Solche Summen für solche kleine Leistung bezahlten nur Leute, die es aus unbekanntem oder nur zu bekannten Gründen sehr eilig hatten. Und aus der 96. Straße? Alle Wetter nochmal, da hatte doch dieser Ralph Norrich gewohnt!

Jetzt erhielt der Polizist sein Bier. Er stieß kräftig mit dem Spender auf dessen Wohl an und fragte dann: „Wohin wollte denn der Mann, der Euch die hundert Dollars so schnell verdienen ließ?“

Der Rutscher grinste: „He, Mr. Policeman, meint wohl, ich merkt's nicht, daß Ihr da einen Ausreißer fangen zu können glaubt? Aber damit ist's nichts, war ein Gentleman, der mit dem Dampfer „Boston“ fort wollte und sich bloß zu Hause veräuert hatte.“

Auf geradezu erwiderte Smith: „Kenne den Herrn ja! Ein mittelgroßer feiner Herr mit dunklen Augen und Schnurbart, sieht aus wie ein Spanier. Wohnte ja in meinem Revier, Mr. Ralph Norrich!“

Erst recht schlug ihm der Roffelenker auf die Schulter: „Richtig, Ralph, so rief auch das Fräulein, als der Herr im letzten Augenblick an Bord kam. Freut mich, Mr. Policeman, freut mich! Trinken wir noch eins?“

Hr. 2028 tat ihm den Gefallen, er ersah dann aber einen günstigen Augenblick, um aus dem überfüllten Raume wieder ins Freie zu kommen. Dort forschte er ein paar Matrosen aus, wohin gestern der Dampfer „Boston“ in See gegangen sei und erhielt übereinstimmend den Bescheid: „Nach Florida und nach Kuba!“

aler Notwendigkeit. Es kann nicht darauf ankommen, nach in die Spararbeit getan ist und allerdings eine erhebliche Zahl von Millionen verausgabt sind, ob nun noch fünf Millionen mehr oder weniger ausgegeben werden, sondern allein darauf, daß die Arbeit, die so viele grenzenlose Strapazen gekostet hat, auch wirklich dem vollsten Abschluß entgegengeführt wird. Und weiter handelt es sich darum, daß die Zahl unserer Soldaten eine solche bleibt, daß sie auf dem schwierigen Terrain mit einiger Sicherheit ihren anstrengenden Dienst versehen und zugleich die deutschen Ansiedler schützen können. Wenn unsere Leute in ganz kleinen Truppen weit verstreut werden, so sind sie außer Stande, diejenige Wachsamkeit in ausreichendem Maße zu entfalten, die angewendet werden muß, und wenn dann neue schwere Verluste eintreten, so werden wir nicht sagen können, daß eine force majeure vorliege. Die Sparsamkeitspolitik des Reichstages hat uns Deutsch-Südwestafrika schon teuer genug gemacht, es braucht mächtig nicht noch teurer zu werden. Und wie mit der Höhe der Okkupationsstruppen verhält es sich auch mit dem Bau der Vorratantierung nötigen Bahnen. Wir müssen daran denken, daß unsere Soldaten am Ende auch ein Recht auf Berücksichtigung in allem haben, was ihnen den Dienst erleichtern kann.

So stehen die Dinge tatsächlich, und allein die tatsächliche Lage in Deutsch-Südwestafrika ist es, mit der wir heute zu rechnen haben. Was anders sein möchte und anders sein könnte, das kommt für uns gar nicht in Betracht, erst wenn wir Sicherheit für die Truppen und die Ansiedler geschaffen haben, kann weiteres erörtert werden. Aber wir dürfen unsere Landsleute in Uniform oder Zivil dort unten nicht in einem Zustand des Hungers und Bangens in schwebender Bein lassen. Dazu sollte keine Partei im Reichstage ihre Hand bieten können, das ist keine Parteilage, sondern eine nationale Ehrensache. Und deshalb, so meinen wir, ist für die Reichstags-Auflösung außer Sicht, müssen die parlamentarischen Schwierigkeiten ohne einen Konflikt überwunden werden.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 13. Dezember 1906.

Die Militär- und Marineetat werden veröffentlicht. Im Militäretat belaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf 497,82 Millionen Mk. (mehr 14,25 Millionen) die einmaligen auf 124,6 Millionen oder 37,7 Millionen Mark mehr. Beim 7. Armeekorps sollen 2 Landwehrinspektionen errichtet werden. Neu zu schaffen ist die Stelle eines Inspektors der Feldtelegraphie für die eines Inspektors der Telegraphentruppen, ferner eine 4. Abteilung beim Ingenieurkomitee. Die Truppe soll vermehrt werden um 287 Offiziere, 8 Militärärzte, 385 Unteroffiziere und 1501 Mann sowie um 785 Pferde. Bei den drei Telegraphenbataillonen soll je eine Funkentelegraphenabteilung gebildet werden, bei den Verkehrstruppen eine Kraftfahrabteilung. Neu gebildet wird u. a. 1 Bataillon Pioniere und 1 Telegraphenbataillon mit Funkensprachabteilung. 7,3 Millionen Mark werden für Feldartilleriematerial verlangt, 100000 Mark erste Rate für Kraftwagen für die Korps. — Im Marineetat betragen die Ausgaben 278 Millionen Mark oder 26,2 Millionen mehr. An Schiffbauten sieht

Da war also das Geheimnis heraus. Natürlich war Ralph Norrich nach Kuba gereist, das stand für den Polizeibeamten sofort fest. Da um dieser Insel willen mit den Spaniern Krieg drohte, war er dort am besten in Sicherheit. Kein Mensch würde sich da um ihn kümmern oder gar die Ausführung eines Auftrags der nordamerikanischen Polizei übernehmen. Das war von dem gewiegten Menschen gut gemacht!

Smith fuhr sofort nach der Wohnung des Detektivs John Doyle, der, wie seine Haushälterin berichtete, noch nicht heim war. Er mußte aber jeden Augenblick kommen; wenn der Herr warten wollte. Smith zog es vor, in eine nebenangelegene Bar zu gehen und auf Grund seines glücklichen Erfolges ein extra gutes Glas zu trinken. Schon während er die Flüssigkeit beglückseligt seine Reflexe hinabgleiten ließ, trat John Doyle in den Schankraum.

„Sie wissen, wohin sich unser Mann aus dem Staube gemacht hat?“ fragte er sofort, als er das strahlende Gesicht seines Bekannten erblickte. Schnell erzählte Smith alles, und ein Bravo mit kräftigem Händedruck belohnte ihn. Als aber John Doyle eine Banknote aus der Tasche ziehen wollte, hielt ihm der Polizist die Hand fest: „Noch ein paar Minuten, Mr. Doyle, ich weiß noch mehr. Ich glaube sogar, alles!“

Der Detektiv war ein Mann, der nicht leicht eine Ueberraschung zeigte, aber in dieser Sekunde verlor er doch einmal seine Behutsamkeit, und er rief mit lauterer Stimme, als er sonst zu sprechen pflegte: „Alles wüßten Sie, alles?“ Das machte einen jungen Mann, der ein paar Tische entfernt sein Glas trank, aufmerksam und unauffällig trat er näher.

„Ja, alles, denke ich wenigstens!“ versetzte Hr. 2028. „Handelt es sich nicht um eine Diamantenfälschung, die dieser Ralph Norrich gemeinsam mit einem gewissen Verthold, demselben, den Norrich als einen Einbrecher erschossen hat, verübte, und wobei die beiden Banditen einen guten Freund von mir, einen armen Teufel, Franz Walker, ausgenützt haben?“

Der Detektiv sank vor Erstaunen auf seinen Stuhl. Da sagte dieser Polizist ihm eine ganze Reihe von Tat-

der Etat mit ersten Raten vor: 2 U-nienisch ff., 1 großer Kreuzer, 2 kleine Kreuzer und 1 Torpedoboot flottillie. Außerdem Bau von Unterseebooten und die Beschaffung von ihnen fordert der Etat 3 Millionen Mark oder eine halbe Million Mark mehr. Die Kosten des großen Kreuzers sollen 36 Millionen Mark betragen infolge einer durch das Vorhandensein anderer Nationen notwendig gewordenen arden Waffenvordrängung und Verbesserung der Artillerie des Schiffes. — Auch der Etat für die U-nienisch ff. wird betragsmäßig. Der Reichszuschuß ist auf 75,8 Millionen oder 16,5 Millionen weniger veranschlagt. Die eigenen Einnahmen sollen 36 oder 1,7 Millionen mehr betragen. Der Gouverneur soll durch Referenten entlastet werden 15000 Mark für den neu ausgeworfenen, um neu ins Land kommenden Anstehern bei freier Unterkunft und Verpflegung Gelegenheit zu geben, sich auf Reiterungsfarmen mit der Eigenart der Viehzucht und des Wirtschaftsbetriebs bekannt zu machen. Die Stärke der Schutztruppe soll am 31. März 1907: 8268 Mann betragen. „Wahrscheinlich“, so wird gefast, „wird es gelingen, dem Auslande schon in kürzester Zeit ein Gebe zu machen. Es besteht der christliche Wille, die Schutztruppe weiter zu verringern, doch lassen sich bestimmte Zusicherungen für 1907 jetzt noch nicht machen. Es wird beabsichtigt, einen entsprechenden Teil der Forderung zurückzuziehen, sobald die weitere Klärung der Verhältnisse es gestatten sollte, wie es vorherzusehen bleibt, nachträgliche Forderungen zu stellen.“ Zum Ausbau der Linie Süderbüchse—Kubub werden 200 000 Mark verlannt und zur Fortführung der Bahn nach Reetmanshoop als 2 Rite 4 Millionen Mark. — Die Beiträge der Einzelstaaten an das Reich sollen im Jahre 28,3 Millionen Mark weniger betragen.

Der gesamte Reichshaushalt stellt sich in Ausgabe und Einnahme auf je 2 Milliarden 565 Millionen Mark. 264 7 Millionen sollen im Wege des Kredits flüssig gemacht werden und bis zu 350 Millionen können Schatzanweisungen ausgegeben werden.

Die kolonialen Verdrießlichkeiten haben auf das persönliche Gebiet übergegriffen und haben dadurch an Schärfe und Bitterkeit zugenommen. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Semler kämpft mit seinem Kollegen vom Zentrum, Herrn Erzberger, der in der vertraulichen Sitzung der Budgetkommission behauptet hatte, Semler habe die spanische Kolonie Fernando Po für das deutsche Reich annektrieren wollen. Das führende Organ des Zentrums, die „Köln. Volkszeitung“ geht mit dem Abgeordneten Hoeren, einen Vertreter ihrer eigenen Partei, scharf ins Gericht, und der Abgeordnete Dr. Arendt (Kpt.) schießt eine Zeitungskohle mit der Frau des verstorbenen ersten Kolonialdirektors Kayser aus. Herr Arendt läßt natürlich die in dem offenen Briefe der Frau Geheimrat Kayser gegen ihn erhobenen Angriffe, er habe ihren erkrankten Mann im Bett bedroht, nicht gelten und sucht die Unrichtigkeit jener Behauptung durch Angabe von Zahlen und Daten nachzuweisen. Schön ist dieser ganze Personenstreit in keinem Fall, und das Schlimmste ist, die Sache leidet darunter.

(Fortsetzung in der Beilage.)

sachen, wie selbstverständlich, nach denen er doch noch manchen Tag hätte suchen müssen. Er glaubte noch nicht recht gehört zu haben. „Also was wissen Sie von Miß Harriet O'Brien's Schmuck?“ fragte er unwillkürlich. Der junge Mann, der sich genähert hatte, hatte beinahe einen Freudenschrei ausstößt. Es war ein Reporter, der schon geraume Zeit nach einem Stück Sensation suchte, um sich wieder einmal eine gute Einnahme zu verschaffen. Selbstverständlich mußte er, daß mit Harriet O'Brien's Schmuck der berühmte Millionen-Schmuck gemeint war. Und daran knüpfte sich eine Fälschungs-Geschichte? O, ganz New York würde Kopf stehen, wenn es hier von in den Zeitungen las, und die Zeitungen würden sich um seinen Bericht reißen. Aber nur kein vorzeitiges Aussehen erregen, damit kein Wort von den Einzelheiten verloren gehen möge.

Der Polizist trug nochmals kurz die bekannten Tatsachen vor und John Doyle schlug in komischer Verblüffung die Hände zusammen. „Das muß ich sagen, das muß ich sagen, Smith, haben Sie Glück. Denn es ist gar kein Zweifel, daß es wirklich sich so verhält. Und dieser arme Patron Franz Walker hat wirklich nicht gewußt, worum es sich gehandelt hat?“

„Wie sollte er denn? Dann hätte er sich anders bezahlen lassen, als es geschah ist. Es ist ja für die Arbeit nicht der Rede wert, was er erhalten hat.“

„Richtig, Na, ich denke, Mr. O'Brien wird weder Sie, noch den Mann vergessen. Aber, zum Henker, unterbrach er sich heftig, den laufenden Reporter jetzt erst bemerkend, was machen Sie denn da? Warten Sie wohl, daß das eine bodenlose Unverschämtheit ist?“

Der Mensch lachte dem zornigen Detektiv direkt ins Gesicht und machte dann, daß er davon kam. Mochte John Doyle poltern, so viel er wollte, der Reporter wußte, was er wissen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



— Amtliche Wetteransage für Freitag: Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, Niederschläge, nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

— Diebstähle. Gestern nachmittag erfennte sich ein Barbier auf wenige Minuten aus seinem Laden und vermisste bei seiner Rückkehr seine mit 6 Messerschneidern versehene schwarze Ledertasche, in welcher 4 Rasiermesser steckten. Der Dieb, der die kurze Abwesenheit des Barbiers zur Ausführung des Diebstahls benutzte, ist noch nicht ermittelt worden.

— Verführer Betrug. Ein hiesiger achtbarer Schuhmachermeister verkaufte an einen angeblichen Eigentümer auf einem auswärtigen Markt ein Paar Sitteln für 11 Mark, welcher Betrag mit einem 3 Mark Markstück und einem Einmarkstück leglichen wurde. Nach einiger Zeit erschien der Käufer bei dem Schuhmacher mit der Hauptnote, er habe statt eines Rehn ein Zwanzigmarkstück bezahlt und forderte 10 Mark zurück. Diese Sache wird nun das Gericht beschäftigen.

— Hausfriedensbruch und Roberei. Der Arbeiter B. von hier verlangte in einer Schankstube in der Holztorstraße Schnaps und 3 Garen geborgt und obfrigte die Verkäuferin und bedrohte sie mit einer Flasche, als sie sich ablehnend verhielt. Vom Schankwirt vergeblich hinausgewiesen und schließlich mit Gewalt entfernt, drang B. wiederholt in das Lokal ein und mußte durch einen hinzugerufenen Polizeibeamten entfernt werden. Gegen den gewalttätigen Menschen ist Strafantrag gestellt worden.

— „Die religiös-sittlichen Grundgedanken in Gerhard Hauptmanns Bühnendichtungen“ Ueber dieses Thema hielt gestern abend Pastor Sarony für den Lehrerinnen-Verein im Kleinen Saale einen 1 1/2 stündigen Vortrag. In klarer, fesselnder Weise zeigte der Redner, wie das religiös-sittliche Moment in Hauptmanns, dem größten Dichter der Gegenwart, den durchaus bestimmenden Einfluß ausübe. Das sei auch nicht wunderbar, hat von Alberti-Wien gemeint, denn die ersten großen Persönlichkeiten, denen der Dichter in der Jugendzeit begegnet sei, seien gottesfürchtige, fromme Leute gewesen. Das gelte zunächst von seiner feinsinnigen, frommen Mutter und seinem biederen, gottesfürchtigen Vater, der zwar nie ein Wort darüber gesprochen, aber in schweren Zeiten seines Lebens sein stilles, felsenfestes Gottvertrauen bewiesen habe. Welch eine Mahnung für die Eltern der Jetztzeit, ihren Kindern vorzuleben mit der Bitte in Wort und Werk: Folget unserem Wandel nach! Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß die Eltern Hauptmanns ihre Kinder von dem Betriebe der Hotelwirtschaft, welche sie in Ober-Salzbrunn hatten, völlig fern hielten. Wie einsichtsvoll von ihnen! Wie tüchtig und verderblich für Leib und Geist der Kinder, wenn Eltern unserer Tage ihre Kleinen oft nicht früh genug an die Wirtschaftskunst und den Alkoholgenuß gewöhnen können. Der Dichter Hauptmann ist, wohl auch mitbestimmt durch diese Erziehung, ein scharfer Gegner des Alkohols geworden. Religiös-moralischer Einfluß war Hauptmann auch im Hause eines Onkels unterstellt, bei dem er, nachdem er es nicht besonders weit auf der Schule gebracht hatte, die Landwirtschaft erlernte. Mit 22 1/2 Jahren gründete er einen eigenen Hausstand mit einer reichen, in herrnhutischem Geiste erzogenen jungen Dame. Durch Mittel war es ihm einerseits möglich, fortan ein äußerlich sorgenfreies Leben zu führen, andererseits zeigt sich auch bei der Wahl der Braut, daß er die Religion und nicht zum wenigsten in der Art herrnhutischer Frömmigkeit den größten bestimmenden Nachfaktor nennt. „Langweile ist da, wo Gott nicht ist.“ „Religion ist das Licht der Menschen, die Liebe, die Wärme.“ Der Redner zeigte diese beiden Gesichtspunkte an der Hand einer kurzen Inhaltsangabe der Hauptmann'schen Bühnendichtungen. In „Hanneles Himmelfahrt“ sehen wir den Dichter als den glaubensstarken Menschen, dem die selige Ewigkeit Gewißheit ist. Das hindert ihn gleichwohl nicht, in seinem „Michael Kramer“ nach dem „Wie“ zu fragen. Länger hervorstellte der Vortragende bei der Beurteilung des Stückes „Die versunkene Glocke“. Er wies die anderweitigen Erklärungen ab und sprach seine Meinung dahin aus, daß es Hauptmanns Bestreben gewesen sei, mit der „versunkenen Glocke“ eine neue Religion zu begründen, die ein lichtfrohes, genußreiches Leben zulasse. Doch dieser Versuch ist als gescheitert zu betrachten, denn die christlichen Begriffe: Sünde, Schuld, Reue lassen sich nicht beseitigen. Also nicht bloß ein allgemeines religiöses Gefühl, das wohl mancher noch für sich in Anspruch nimmt, der das Christentum ablehnt, sondern echt christliche Gedanken finden sich in Hauptmanns Dichtungen. Er hofft ja auch, daß seine fromme Frau, Hauptmann hebt es in dem Vorwort zu „Hanneles Himmelfahrt“ ausdrücklich hervor, — wie die Biene den süßen Honig aus der Blüte saugt, so auch aus seiner Dichtung eine „Süßigkeit“ für ihr Herz und Gemüt empfangen möge. Aus andern Dichtungen Hauptmanns zeigte der Redner den Einfluß der Liebe. „Liebe errettet, Lieblosigkeit führt ins Verderben.“ Er sprach von der rettenden bräutlichen Liebe, der Kindsliebe, welche im Stande ist, den Zusammenhang von Sünde und Not im äußeren Leben zu zerbrechen, pries vor allem aber die vergewaltigende Liebe in „Rose Berndt“ als die Krone der Liebe und zeigte in dem „armen Heinrich“ die Macht der ausleiblicher und geistiger Not errettenden Liebe. Es ist gleichsam ein Kampf um Gott und das eigene Ich. „Die W. B.“ nannte der Redner den großartigsten Appell an die Gewissen der Menschen zur sozialen Mitarbeit behufs Vinderung der äußeren Mißstände, obwohl der Dichter kein Wort der Aufforderung gesprochen hat. Gerhard Hauptmann hat die verschiedenartigste Beurteilung erfahren. Die einen nennen ihn einen Ruder, einen Pietisten, die anderen freuen sich seiner Stellungnahme für Religion und Christentum. Die christliche Religion würde auch trotz Hauptmann bestehen, aber es ist doch ein erfreuliches Zeichen, daß auch in den Kreisen der großen Dichter die Religion und zwar die christliche als die allein wertvolle erkannt und durch ihre Dichtungen auch den in dem Strudel des Welt- und Genußlebens Gefangenen gepredigt wird. Gerhard Hauptmann, welcher ein sittlich ernster religiöser Charakter,

gegenüber so manchen in religiösen Dingen unklaren Köpfen, die mit ihren Werken z. B. Hüllgenl niederreißen wollen, was dem Menschen Wert, Halt und innere Festigkeit verleiht. Mit dem Wunsche, daß Hauptmann unserem Volke noch manches bedeutungsvolle Werk schenken möge, schloß der Redner seinen lichtvollen, durch geschickte gewählte Zitate wirkungsvollen und dann mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag. Möchte dieser Vortrag das Verständnis für die unergleichliche, auch in unserer Zeit noch bestehende Bedeutung der christlichen Religion auch an seinem Teile fördern helfen.

— Besitzwechsel. Das Grundstück der Gutsbesitzerin Frau von Schütz in Niebentrog ist in den Besitz des Herrn Schimmelpennin Laubura übergegangen; der Kaufpreis beträgt 71 000 Mk. Das Grundstück soll parzelliert werden.

— Swinemünde, 11. Dezember. Ein Drama auf hoher See. Gestern nachmittag lief der hiesigen Reederei E. Haubusch gehörige Dampfer Curonia (Kapitän Jahnske), von Libau kommend, hier ein. Der Dampfer hatte unterwegs ein Boot mit 15 Mann Besatzung des gestrandeten Rostocker Dampfers Heinrich Gebrle angetroffen, und die Schiffbrüchigen unter den größten Schwierigkeiten gerettet. Einer davon, der 19jährige Steward, starb kurz nach der Aufnahme an Bord. Ueber die Rettungstat berichten die „Stettiner N. N.“ folgendes Nähere: Kapitän Jahnske hatte mit der Curonia am Freitag, den 7. Dezember, gegen 7 Uhr abends, mit einer Ladung Holz den Hafen von Libau verlassen, um direkt nach Stettin zu dampfen. Die stürmische See ließ nur verhältnismäßig langsame Fahrt zu, und am Sonntag nachmittag um 3 Uhr befand sich der Dampfer, gerade als der Weststurm besonders heftig einsetzte, auf der Höhe von Rixhöft. Plötzlich entdeckte der Mann am Ruder zwischen den langrollenden Wogenbergen ein bemanntes Boot, dessen Insassen sich in dem Wüten der Elemente vergeblich durch Rufen bemerkbar zu machen suchten. Kapitän Jahnske, ein alter erfahrener Seemann, verlor keinen Augenblick die Schwierigkeiten, bei solchem Wetter sich dem Boote auch nur nahen zu können, zögerte aber trotzdem nicht, sofort an das Rettungsnetz zu gehen. Zunächst mußte ihm alles daran gelegen sein, das Boot auf die Leeseite, d. h. Schiffsseite zu bekommen, um ein Verschmettern an den Wänden der Curonia zu vermeiden. Nicht weniger als dreimal mußte er das Boot umkreisen, bis ihm das gelang. Markerschütternd gellten indessen die Hilferufe der Unglücklichen, welche nach den ersten beiden mißlungenen Manövern wohl glauben mochten, der Dampfer möge weitere nutzlose Versuche aufgeben und sie ihrem furchtbaren Schicksal hilflos überlassen. Der Sturm steigerte sich gegen Abend immer mehr und der Anprall der Wogen wurde schließlich so stark, daß Kapitän Jahnske besürchtete, es möchte ihm auf Deck seines Schiffes alles weggeschlagen werden. Mann für Mann wurde von den braven Seeleuten der Curonia nun geborgen. Die Unglücklichen waren fast nur mit Hemde und Hose bekleidet und hatten deshalb furchtbar unter der Kälte gelitten. Nicht einer konnte die erstarrenden Glieder völlig bewegen. Als man den Vorleuten an der Leine an Deck geholt hatte, konnte man glauben, bereits eine Leiche vor sich zu haben. In Wirklichkeit starb er — der Steward des Heinrich Gebrle — auch nach kaum einer halben Stunde, obgleich das Menschenmögliche versucht ward, ihn am Leben zu erhalten. Die 11-berlebenden hatten furchtbare Qualen ausgestanden, das Boot nahm durch die Sturzseen viel Wasser über, das die Leute mit ihren Südwestern auszusöpfen versuchten. Sie wurden auf der Curonia mit warmen Kleidern, Speise und Trank versorgt und versanken bald in erquickenden Schlaf. Ihrer Erzählung zufolge war das Rostocker Schiff, ein Dampfer von 2200 Tons, mit Holz auf der Fahrt von Memel nach L. er begriffen, in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag infolge der Gewalt der Wogen led gesprungen. Am Sonntag morgen, gegen 9 Uhr, als man sich etwa 50 Seemeilen nördlich von Rixhöft befand, war der Borderraum fast gänzlich mit Wasser gefüllt und das Schiff begann rasch zu sinken. Die aufgefundenen 15 Mann stiegen in das eine Großboot und fuhren ab. Als der Kapitän und der erste Steuermann das zweite Großboot zu Wasser lassen wollten, um sich darin zu retten, schlug dieses gegen die Wände des Dampfers und zerschellte. Der Kapitän, ein erst 28jähriger Mann, und der Steuermann suchten nun ihr Heil im Kleinboot. Vom sinkenden Heinrich Gebrle kamen sie damit noch ab, dann wurde nichts mehr von ihnen gesehen.

— Greifswald, 11. Dezember. [I know vor dem Schwurgericht] In der heutigen Verhandlung wurden Einzelheiten entrollt über die Ermordung und die entsprechende Verurteilung der beiden im Walde bei Göhren getötenen Grawert'schen Kinder, sowie die Vorgänge bei der Ergreifung Lepnow's erörtert, die den Angeklagten wiederum schwer belasten. Ferner wurde das Vorleben Lepnow's berührt und seine Mutter vernommen, die aber Wesentliches nicht zu bekunden vermag. Der Angeklagte verhartete in hartnäckigem Leugnen. Des Öftern zeigte er auch Zeugen der Lüge und Verleumdung, oder aber er nahm Zuflucht hinter der Ausrede, sich auf Einzelheiten nicht mehr begeben zu können.

Allerlei.

— In dem Kasseler Prozeß wegen der Leiche im Roser ist der Angeklagte Meyer wegen Raubes an der Witwe Vogel zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, nachdem der Staatsanwalt selbst die Anklage wegen vorsätzlicher Tötung mit Ueberlegung hatte fallen lassen. Der Staatsanwalt war der Ueberzeugung, daß, wenn einer eine tote Person 9 Monate bei sich behalten kann, er selbst die Todesursache gewesen sein müsse. Der Verteidiger führte aus, daß der Angeklagte, obwohl Verdachtsgründe vorliegen, nicht überführt sei. Auch im Fall der Stiftoberin von Heusler in München sei ein Jertum vorgekommen. Die Vogel schilderte der Verteidiger trotz ihrer Jahre als mangelvolle Person, die aus Gram darüber, daß sich Meyer mit einer anderen verheiratet wollte, Selbstmord beging. Der Reichthum der Toten sei nur ein sagenhafter gewesen. Der Angeklagte selbst erklärte, daß er weder ein Mörder, noch ein Räuber sei, und hat mit zitternder Stimme um ein gerechtes Urteil.

— In Halle a. S. wurde der Rentier Wippert ermordet aufgefunden. Unter dem Verdacht der Tat erschaffen wurde sein Sohn verhaftet, der bereits wegen eines Mordanschlags auf seine Braut verurteilt wurde.

Telegramme der „Stelper Post.“

Berlin, 13. Dezember (Wolffs Bureau) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht in ihrer parlamentarischen Ausgabe in einem Artikel, überschrieben „Abgeordneter Koerer und die Arelgenheit Wistuba“, den Wortlaut eines Briefwechsels zwischen dem Reichstagsabgeordneten Koerer und Wistuba. Nach längerem Hin und Her zu den einzelnen Briefen schließt der Artikel: Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß dem Abgeordneten Koerer eine Vermittlerrolle im Falle Wistuba keineswegs von Seiten der Regierung angetragen wurde und daß seine Vermittlung lediglich für die Beilegung des Missionszwistes in Anspruch genommen ist, daß der Abgeordnete Koerer aber nach Beilegung dieses Zwistes unter Drohungen mit parlamentarischen Aktionen und politischen Konsequenzen in ein Disziplinerverfahren eingriff, das unter Ausschluß der Missionsangelegenheit gegen Wistuba eröffnet war.

— Trier, 13. Dezember. (Wolffs Bureau) Gestern abend ging über dem Moseltale ein Gewitter mit heftigem Donner und Hagelschauern nieder. Viele Dächer sind beschädigt.

— Dortmund, 13. Dezember. (Wolffs Bureau) Der durch die Explosion der Roburttreibmittel angerichtete Schaden beträgt über eine Mill. Mark. An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der Opfer der Explosion sind bisher 300 000 Mk. eingelaufen.

— Glogerz, 13. Dezember. (Wolffs Bureau) Heute abend h. mächtige sich eine Bande von Terroristen der hiesigen Eisenbahnstation, bearbeitete die Kasse und tötete einen D. hiesiger. 11 Täter entkamen.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Table with market data including Berlin's bond market, foreign exchange rates, and commodity prices. Columns include item names, prices, and exchange rates.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 6% Lomb. 7%.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 12. Dezember wurde für inländisches Getreide in M. per Tonne gezahlt: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with prices for various grades and regions.

Kurzer Getreide-Wochenbericht des Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

In Deutschland hat das Wetter ein saisongemäßeres Aussehen angenommen, nur wäre es zu wünschen, daß sich die Schneedecke dauerhafter erweist, als dies Mitte der Wochen in den westlichen Landesteilen der Fall war, wo der später eingetretene Frost die Saaten ungeschützt fand. Für die Drescharbeiten, sowie für die Haltbarkeit der Qualität wäre eine Periode kalter und trockener Witterung von Vorteil. Auf die Marktlage blieb der Witterungsumschlag nicht ohne günstigen Einfluß. Der Konsum sah sich veranlaßt, die bisher in mäßigem Umfang bewirkte Winterverförmung erster zu betreiben. Da die bis vor kurzem vorherrschend gewesene Feuchtigkeit den Ertrags hinderte, haben die Zufuhren noch immer nicht wesentlich zunehmen können und bieten der stärker eingreifenden Nachfrage kaum ausreichende Befriedigung. Ausländisches Angebot ist zwar genügend vorhanden, bietet aber zu billigen Anschaffungen keine Gelegenheit. Auf dem Roggenmarkt ließ sich für die unzureichenden Leistungen des Inlandes weniger vorteilhaft Ersatz schaffen, nachdem das schwimmende Material Aufnahme gefunden hat und die Forderungen für spätere Ablösung wesentlich höher lauten. Auch in Süddeutschland und am Rhein machte sich die bessere Stimmung mehr für Roggen als für Weizen geltend, obgleich der Konsum auch dort zweifellos noch mit bedeutenden Anschaffungen für die Winterverförmung wird an den Markt treten müssen. Auf dem Berliner Markt trat das Deckungsbedürfnis für Roggen wieder lebhaft hervor, so daß Dezemberlieferung um 2 Mk. anziehen konnte, während der Wintertermin, durch Meinungskäufe gestützt, nur 1 1/2 Mk. im Preise gewann, da die Dezemberbedürfnisse zum Teil im Tausch gegen Matagaben erfolgten. Weniger lebhaft verlief das Weizengeschäft im Einklang mit der vorwiegend ruhigen Haltung des Auslandes, so daß sich zum Schluß nur für Dezember ein Preisrückgang von 1/4 Mk. feststellen läßt. Für Hafer bietet sich dauernd günstige Absatzgelegenheit. Die Nachfrage zeigt sich dem Angebot überall gewachsen und ließen sich meist kleine Wehrforderungen durchsetzen. Die reichlicheren Zufuhren von inländischer Gerste brachten gute Preise, zumal russische Gerste neuerdings fester gehalten wurde. Für seine Braugerste sind immer noch hohe Preise zu erzielen, während die Nachfrage für mittlere Sorten nachgelassen hat. Mats läßt sich dauernd flott verkaufen. Auch Angebote von der Donau auf spätere Ablösungen begegnen guter Beachtung.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vormoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, and Hafer in various locations like Königsberg, Danzig, Stettin, etc.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst. Sabbath Chanukka: Freitag, d. 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr Predigt. Sonnabend, den 15. Dezember, morgens 9 Uhr. Jugendgottesdienst: Sonntag, d. 16. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr.



**Freitag, Sonnabend, Sonntag**  
**3 billige Tage**

Thorner Honigkuchen, Spitzkugeln, Zuckernüsse,  
 Wal-, Lambert-, Giovanni- und Parannüsse,  
 Schmandeln und Traubrosinen, Baumbehang,  
 Bonbons, Konfekt, Schokoladen.

**Lindt-Schokolade Nr. 3** nur Mt. 2,50 per Pfund.  
**Rabattmarken** werden für diese Artikel nicht verabsolgt.  
**Röhls Kaffee-Rösterei.**

Der Lager als unan-  
 bringlich:  
 10 Mt. Postanweisungsgelder an Geldner in Charlottenburg, aufg. 9. 4. 06 in S. Jentzen und 2 Mt. 15 Pfg. Postanweisungsgelder nach Neufahrweg, aufg. 21. 4. 06 in Stolp (Pomm.)  
 Die Empfangsberechtigten haben sich bis 15 Januar 1907 zu melden, widrigenfalls darüber zum Besten der Postamt stützungsstelle verfügt werden wird.  
 Köslin, d. 10. Dez. 1906.  
**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**  
 3 B.:  
**Kohler.**

**Julius Konietzko Nachf.**

Joh. Köttcher.

Fernruf 83. Gegründet 1878

**Schlittschuhe**  
**Schlitten**  
**Schlittengoläute.**

**Eisenbahn-Verein**  
**Stolp.**

**Haupt-Versammlung.**  
 Sonnabend, den 15. d. Mt., abends 8 Uhr in **Kleins Hotel** (H. Saal).  
 Die Tagesordnung ist an den bekannten Stellen auf Bahnhofs Stolp bekannt gegeben.  
 Stolp, d. 11. Dezbr. 1906.  
**Der Vorstand.**

**Gartenbauverein.**  
 Sonnabend, d. 15. Dez., 8 Uhr:  
 Vortrag und Besprechung. Verlosung v. Topfpflanzen.  
**Der Vorstand.**

**Gesellschaft zur Eintracht.**

Am 31. Dezember cr., abends von 9 Uhr ab, findet in den Räumen des Schützenhauses das **Silvester-Vergnügen** bestehend in **Liebhabe-theater** mit darauf folgendem **Tanzkränzchen** statt.  
 Aufnahme-suche sind schriftlich an unser Vorstandsmitglied A. Mühlert, Bahnhofstraße Nr. 2a zu richten.  
**Der Vorstand.**

**A. P. Schröder**  
 Goldschmiedstraße 30,  
 geg. 1886.

**Atelier I. Ranges** zur Anfertigung einer jeden Neuarbeit in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umfassen von Juwelen wird sauber und streng reell bei äußerst billigen Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigt. Goldene Trauringe und Schmuckfächer verkaufe billigt Gold und Silber kaufe jeden Posten.

**Frische Ananas** eingetroffen.

**Louis Raddatz Nachf.**  
 Inh.: Alfred Bach.



**Alb Isecke.**

**Britetts,** vorzüglichste Marken, **Kohlen** für Hausbedarf. **Waschinen, Fabriken,** liefert prompt in jedem gewünschten Quantum **Emil Freundlich.**

**Wolle, Flachs u. Seide**

zahle ich nach wie vor **die höchsten Preise.**

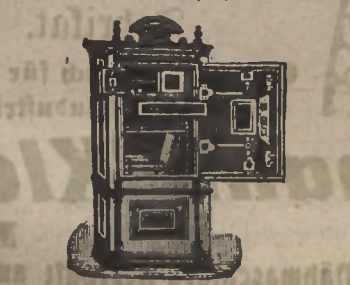
Vorteilhaft und gut tauschen Sie bei mir Ihre **Wollen gegen Webewollen, Strumpfwollen und Zeuge.**

In **Webewollen** unterhalte ich stets die größte Auswahl in allen modernen Farben und führe ich wie bekannt nur **beste wollechte Baumwolle.** in grau und gebleicht in allen Nummern.

**Leinengarne** in grau und gebleicht beste Qualitäten in allen Nummern.  
**M. R. Baum Nachf.,**  
 Goldstraße 12.

1 kleine Dampfmaschine,  
 2 Pelzmützen, 2 Pelzfragen für Knaben von 7-12 Jahren u. 1 ausziehbarer Kinderbettstelle, alles fast neu, zu verkaufen.  
 Bütowerstr. 5a I r.

**la. Geldschranke**



billigt bei **Alb. Jsecke.**

Zum Ausverkauf stelle ich mein großes Lager in **Rot-, Rhein- u. Moselweinen:**  
 Alt. Rotwein p. Fl. M. 1,10  
 " Rhein " " " 1,15  
 " Mosel " " " 0,65  
 ferner:  
 Portwein p. Fl. M. 0,90  
 Sarnos alt " " 0,90  
 Ungarwein " " 1,25  
**A. P. Hillebrand,**  
 Blücherplatz 10  
 Spitalstr. 8.

**Feinste Messina-Äpfelinen,** wirklich süße und saftige Frucht. Duzend 100 Pfennige, empfing und empfiehlt **Louis Raddatz Nachf.**  
 Inh.: Alfred Bach.

Zu den Weihnachtstagen bitte ich meine werthe Kundschaft, sich jetzt schon mit **Hasen** versehen zu wollen, sofern das **Wetter** sehr geeignet ist zum **Heraushängen** der Hasen und dieselben bekanntlich auch in den letzten Tagen teurer werden. Da ich Hasen von 2 großen Treibjagden erhalten habe, empfehle ich dieselben in großer Auswahl.  
**F. Hinz.**

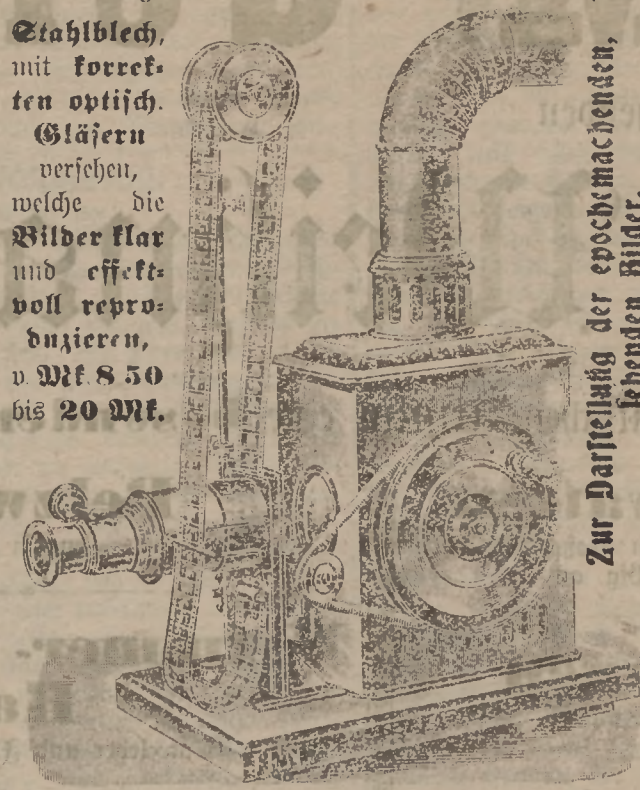
Zur **Weihnachts-Bäckerei** empfehle in nur feinsten Qualitäten:

- 1a. Mandeln
- " Sultaninen
- " Rosinen
- " Korinthen
- " Succade
- " Vanille
- " Vanillen-Zucker
- " Puder-Zucker
- " Puder-Mehl
- " Kartoffelmehl
- " Margarine
- " Palmöl
- " Bienenhonig
- " Runkelhonig

sowie sämtliche **Gewürze und Oele** frisch auf Lager.  
**Otto Tillack.**

Gut kochende **Dabersche Speisepotoffeln,** zentner- und mehweise abzugeben; desgleichen gutkochende **gelbe Speisewurken.**  
**Otto Homburg,**  
 Spitalstr. 16.

Als richtig beleuchtende und unterhaltende **Weihnachtsgeschenke für Kinder** empfehle **Kinematographen** in Verbindung mit **Laterna magica** aus poliert.



**Laterna magica** in vorzüglicher Qualität von 3-15 Mt., in einfacher Ausführung von 60 Pfg. bis 2,50 Mt.

**F. Dollega.**

**Schlitten**



in den verschiedensten Formen empfiehlt **Franz Nitzschke,** Hofwagenfabrik

**Kaffee- und Tee-Service, Mengen, Tortenplatten, Zuckerkuchen, Feuchtschalen, Platin- und Goldgeschirr.**

Als gediegene **Weihnachts-Geschenk** empfehle: **feine Tafel- und Küchengeräte** in la. Nickel, Silber, Platin.

**Stolp. F. Dollega, Markt 9.**

**Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt**

durch **Schonung des Leinens**  
 durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt  
 durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen  
 durch **Billigkeit** und **grosse Zeiterparnis** beim Waschen

**Minlos-Waschpulver**

Wie ein **Paar** hängen **Millionen dran.**

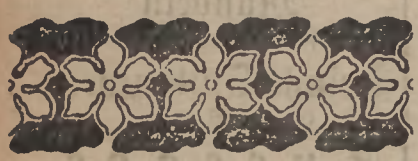
seit 12 Jahren in Deutschland als **bestes Waschmittel** geschätzt, eine **unbedingte Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.  
 Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.  
**Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

**Ernst Puttkammer**

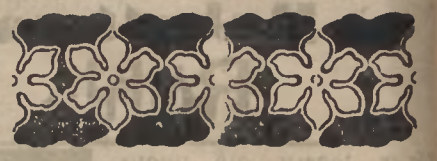
- Nachfolger** empfiht zu **billigsten Preisen** und **tadellosen Qualitäten:**
- Geles. Marzipan-Mandeln**
  - Große gelesene **Rosinen**
  - Feinste Sultaninen** Garten-Korinthen
  - Succade**
  - Kakaomasse** zu Pralines
  - Bitternat** und **Orange**
  - Kandierte Melange-Früchte** zum **Marzipan**
  - Pudermehl**
  - Vanillpulver**
  - Zimmet** — **Ceylon-Caneh**
  - Nelken** — **Cardamom**
  - Extra feinen Honig-Syrup** Kunst-Honig
  - Türk. Pflaumenmus**
  - Süße türkische u. französische Pflaumen**
  - Vorzügl. getrocknete **Äpfel, Birnen, Kirschen, Prünellen** und **Aprikosen**
  - Saferstodent** — **Süßholz**
  - Hochfeines Kartoffelmehl**
  - Französisches Weizengries** u. **Mudeln**
  - Deutsche u. engl. Biskuits**
  - Französische Walnüsse**
  - Italienische Lombardin**
  - Riesen-Krachmandeln** Para-Nüsse
  - Trauben-Rosinen** Ameria-Weintruben
  - Nürnberger Pfefferkuchen**
  - Thorner Katharinen**
  - Schokoladen** Deutsch- und Schweiz.
  - Hochfeine Chinesische Tee-Mischungen**
  - Deutschen und **Holländischen Kakao**
  - Kaffee** vermittelt meiner neuesten, **unerreicht dastehenden Maschinen**, stets **frisch geröstet** in allen **Preislagen** — **unübertreffliche, feinschmeckende Mischungen.**
  - Braunschweiger Gemüse-Konserven**
  - Rheinische Kompott-Früchte** Straßburger **Gänseleber-Pasteten**
  - Orangen-Marmelade** Deutsche und englische **Jams**
  - Puderrucker**
  - Bozener Maronen**
  - Äpfelinen** und **Bitternat**
  - Cetrodnete**
  - Russische u. schweizerische Kaiser- u. Schlummer-Punsch**
  - Schwedischen Punsch** Dessert-Weine
  - Porter-imperial-stout**
  - Haupt-Niederlage** englischer, französischer, holländischer
  - Liköre**
  - Großes Lager** in **feinen Käse-Sorten** deutsche, französische, italienische, englische, holländische und **Schweizer Käse** in hervorragenden Qualitäten.
- Ernst Puttkammer**  
**Nachfolger**  
 Kolonialwaren u. **Dellka**,  
 tessen, Weinhandlung.



Zum bevorstehenden



## Weihnachtsfeste



bietet mein Lager in sämtlichen Artikeln eine besonders grosse Auswahl:

### Herren-Krawatten

die neuesten Fassons und Farben in großer Auswahl enorm billig, schon von 4 Pfg. an

### Herren-Kragen

in Linen von 25 Pfg. an

### Manschetten, Serviteurs Chemisets, Oberhemden

### Gummi-Hosenträger

von 25 Pfg. an

### Damen- und Herren- Schirme

außergewöhnlich billig

### Gestrickte Herren-Westen

von 1,20 Mark an

### Seidene Halstücher

in jeder Preislage

### Pelzwaren

enorm billig

### Krimmer- Handschuhe

mit Glaceleder und Futter, von 95 Pfg. an

### Glace-Handschuhe

für Damen u. Herren, mit auch ohne Futter, sehr billig

### Taschentücher

das Duzend schon v. 50 Pfg an bis zu den feinsten Betren

Batist- und Seidentücher

### Schürzen Unterröcke Wollwäsche Reform- Beinkleider

### Blusen

einen Posten weit unter Preis in Wolle und Seide solange Vorrat

### Wäsche

ganz außergewöhnlich billig in bekannt guten Qualitäten

### Korsetts

von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Genres

### Kopfschals

in Seide und Wolle

### Zuaven-Jäckchen

von 95 Pfg. an

### Ledertaschen

von 50 Pfg. an

### Portemonnaies

staunend billig

Broschen, Armbänder, Halsketten,  
Ohringe, Haarschmuck  
zu noch nie gebotenen Preisen

### Puppen

enorm billig.

Herzlich bitten  
um Geld, abgelegte Kleidungs-  
stücke und Schuhe, wie um  
Puppen zur  
Weihnachts-

### bescherung

für unsere Armen und Kranken.  
Auch alter Leinwand  
sind wir sehr bedürftig!

### Die Schweistern der Diakonissenstation.

Am 4. Januar 1907,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr beginnt im  
Gymnasium, unten rechts, ein

### Unterrichtskursus für Stenographie

nach dem vereinfachten  
deutschen Einigungssy-  
stem Stolze-Schrey)

Anmeldungen von Damen  
und Herren werden in den  
Handlungen:

H. Bayer & Co., Big.-Bldg.,  
H. Hilbrandt's Buchhdlg.,  
Otto Kies, Big.-Bldg.,  
C. Schröder, Buchhdlg. und  
von dem Unterzeichneten ent-  
gegengenommen.

Unterrichtshonorar einschl.  
Lehrmittel Mk. 7,50.

Stolze'scher Stenographen-  
Verein

Paul Rahn, Vors.

### Arbeitschlitten- bäume

kauft und bittet um tele-  
graphische oder telephonische  
Benachrichtigung.

Franz Nitzsche,  
Hofwagenfabrik.

Pa. Apfelsinen u. Bi-  
tronen empfiehlt  
Otto Tillack.

### Ia. Karbolinum und

Beßwiger Kienteer  
offertieren

SEEFELDT & OTTOW  
Stolp,  
Dachpfeifenfabrik.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,  
daß nachstehender Tarif mit dem Zeitpunkt seiner Veröffent-  
lichung in Kraft tritt.

Stolp, den 12. Dezember 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

### Tarif

zu dem Droschken-Reglement für die Stadt Stolp.  
A. Für Droschken ohne Fahrpreis-Anzeiger.

1. Streckenfahrten.

a) Tagfahrten vom 1. April bis 30. September von mor-  
gens 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von morgens  
8 Uhr bis abends 10 Uhr:

1. in der Stadt und nach sämtlichen Vorstädten bis  
zu der Westphal'schen Ziegelei, bezw. der Lohmühle,  
bezw. der Wille'schen Schneidemühle am Walk-  
mühlenwege, bezw. der Kaserne, bezw. der Schul-  
schen Schneidemühle im Auler, bezw. der Halte-  
stelle der Stolpetalbahn am Städt. Schlachthof,  
bezw. dem Rinkleben'schen Etablissement:

1-2 Personen — Mk. 60 Pfg.  
3 " — " 80 "  
4 " 1 " — "

2. Nach dem Restaurant Waldlater

1-4 Personen 1 Mk. — Pfg.

3. Nach den Ausbauten der Stadt Stolp über die  
zu 1 bezeichneten Punkte hinaus:

1-2 Personen 1 Mk. — Pfg.  
3-4 " 1 " 50 "

4. Nach dem Militärschießstande, dem Restaurant  
Waldtase, nach Ritzow, Kuhlitz:

1-4 Personen 1 Mk. 50 Pfg.

5. Nach Gumbin, Neumühl, Reitz bis zum Gutshofe,  
Schmash (Dorf), Ulrichsfelde:

1-4 Personen 2 Mk. 50 Pfg.

6. Nach der Walkmühle und der Schmaager Mühle:

1-4 Personen 3 Mk. — Pfg.

b) Nachtfahrten in der ad a ausgeschlossenen Zeit: die  
doppelten Sätze mit einem Zuschlag von 50 Pfg. Der  
Zuschlag darf jedoch nur erhoben werden, falls zur  
Nachtzeit besonders angespannt werden mußte. Auf den  
Zuschlag haben die zum Bahnhofsdienst polizeilich be-  
stimmten Droschken bei Fahrten von und zum Bahnhof  
keinen Anspruch.

c) Rückfahrten werden wie die Hinfahrten bezahlt; der  
Kutscher muß aber 15 Minuten unentgeltlich warten  
und kann nur für jede weiteren angefangenen 15 Mi-  
nuten 25 Pfg. Wartegeld verlangen.

d) Für die Mitnahme von Hunden sind für jeden Hund  
zu zahlen — Mk. 25 Pfg.

e) Für Fahrten vom Bahnhof, die nicht auf vorherige  
Bestellung erfolgen, ist zu zahlen eine Zuschlagsgebühr von  
— Mk. 25 Pfg.

II. Zeitfahrten

(unverändert wie früher.)

Stolp, den 19. November 1906

Die Polizei-Verwaltung.

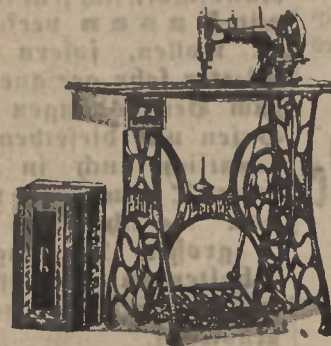
Zielke.

Als nützlichstes

## Weihnachts - Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten und als die besten anerkannten

# PFÄFF - Nähmaschinen



welche von keinem anderen  
weber in- noch ausländischen,  
Fabrikat übertroffen werden.

Keine Massenware!

Nur mustergültiges

Fabrikat.

Gleich vorzüglich für Haus-  
halt und Industrie.



## Hermann Klemm,

Stolp.

Mittelstrasse 15.

Größtes Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Größte fachmännische Reparaturwerkstatt.

Kein anderes hiesiges Geschäft kann eine derartige fachmännische und  
leistungsfähige Reparaturwerkstätte anweisen.

### Von dem Rittergute Zinzelitz, Kreis Lauenburg

ist noch ein

## Restgut

in Größe von rd. 430 Morgen mit gutem Boden,  
schönen Gebäuden (Wohnhaus neu) und ausreichen-  
dem lebenden und toten Inventar abzugeben. Ueber-  
nahme kann sofort erfolgen, Anzahlung 25000 Mk.

Nähere Auskunft erteilt der Gutsverwalter  
Hoppe in Zinzelitz (Selbstpost) und die  
Geschäftsstelle der Landbank Berlin  
in Steint., am Königstor 1.

Gefütterte  
Silber-Karpfen  
(keine Moorlarpfen)  
in jeder Größe sind einge-  
troffen.

Otto Tillack.

Bestellungen zu den Feier-  
tagen in  
Rehtenlen, Rücken, La-  
patten, Fasen u. lebenden  
Karpfen erbitte rechtzeitig  
Otto Tillack.

### Restaurant Sportplatz Elysium.

Täglich

## Konzert

des Oesterr. Damen-  
Orchesters „Oriental“.  
Dir. Anton Fischer.  
Entree frei.

Gute und bequeme  
Ausspannung  
bei  
Otto Tillack.  
Schmiedestr. 6.

Dom. Lübow hat zu  
Marien 2 gute

Tagelöhner-  
Wohnungen

zu besetzen.  
Hierzu 1 Beilage.



## Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Zwei Schulstreik-Versammlungen in Neutomschel und Schroda, in denen die polnischen Reichstagsabgeordneten Korzantj und Chlapowski sprachen, wurden polizeilich aufgelöst, da Posener Zeitungen zufolge Abg. Korzantj zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufforderte. So ein Reichstagsabgeordneter, nachdem eben der Posener Weihbischof Litowski in seinem Hirtenbriefe vor ungeheuerlichen Schritten gewarnt hat!

Die Kommission zur Regelung der Landfrage in Südwestafrika hat den ersten Beschluß gefaßt. Das Angebot der südwestafrikanischen Siedlungsgesellschaft soll mit der Maßgabe angenommen werden, der Gesellschaft die Formen „Hoffnung“ und „Unverzagt“ mit Häuserbesitz zu belassen, das andere Gebiet aber kostenlos als Ackerland zurückzunehmen.

Präsident Roosevelt, der den norwegischen Nobel Friedenspreis erhalten hat, hat einen neuen Beweis seiner Hochherzigkeit gegeben, indem er den Preis nicht für sich behalten, sondern dem nordamerikanischen Volke zugute kommen lassen will. Es ist ein origineller Gedanke, ihn zur Errichtung eines südlichen industriellen Friedensausschusses in Washington zu benutzen. Wichtig ist die Aufgabe des Ausschusses, für bessere und ebenbürtigere Verhältnisse unter den Amerikanern zu sorgen, die entweder als Kapitalisten oder als Lohnarbeiter an industrielle oder landwirtschaftliche Betriebe geknüpft sind. Der Gedanke, die Gegensätze auf dem Felde der Arbeit auszugleichen, ist sicher gut und in die Tat umgesetzt, wird er reiche Früchte tragen.

Rußland: Der häßliche Eindruck, den die Unterschleife Gurkos erregen mußten, ist dadurch nicht gebessert worden, daß der Zirk für die Hungerbezüge aus seiner Privatkassette eine Million Rubel stiftete und dadurch die durch Gurkos Mißwirtschaft verschleuderten Gelder deckte. Das Ministerium des Innern, dessen Mitglieder durch Berechnungen verlockt, der amerikanischen Firma Bidval große Getreidelieferungen für die Noistandsgebiete aufgab, setzt jetzt, da die Firma die Lieferungsstermine nicht innehält, alle Hände in Bewegung, um die für die Hunger-Gouvernements unbedingt erforderlichen Lebensmittel aufzutreiben. Natürlich ist es nun zu spät.

In China brachen infolge der Hungersnot Unruhen aus. Der Schauplatz sind noch einer deutschen Privatmeldung die von deutschen Ingenieuren geleiteten Kohlengruben bei Pingchiang in der Provinz Kiangsi. Die Auführer gehören zu einer gegen die jetzige Regierung gerichteten republikanischen Sekte. Alle Fremden sind in Sicherheit. Meldungen aus Schanghai zufolge, die in London eintrafen und in dortigen Blättern veröffentlicht werden, scheint sich der Aufstand der hungernden Bevölkerung aus-

Die Rebellen haben Pingchiang und Liliang eingenommen, nachdem sie den Truppen der Regierung eine schwere Niederlage beigebracht hatten. 2000 Rebellen, mit Mausegerwehren bewaffnet, greifen die Kohlengruben an. Die Hungersnot ist entsetzlich. Eine Million Menschen in der Provinz Kiangsi sollen buchstäblich am Verhungern sein.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Dezember.

Am Mittwoch wurde in einer wieder langausgedehnten Sitzung die Besprechung der Anfragen wegen der Fleischsteuerung fortgesetzt und beendet. Abg. Baasche (ntl.) konnte der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Dinge habe zu lange laufen lassen. Sie hätte schon früher beruhigend wirken sollen. Mit der Unterernährung steht es nach Ansicht des Redners nicht so schlimm, wie behauptet wird. Die Preise für Jungvieh fielen dauernd und es sei Aussicht vorhanden, bald wieder zu normalen Verhältnissen zu kommen. Die Städte sollten die Schlachtsteuer und die Schlachtgebühren herabsetzen. Redner nahm sich zum Schluß der Landwirtschaft und namentlich der kleinen Bauern an. Abg. Graf Schwerin (kons.) sah in dem Vorgehen wegen der Fleischsteuerung lediglich politische, von Berlin ausgehende Absichten. Der Fleischverbrauch sei nur um 2¼ Kilo im Jahre und pro Kopf gefallen und noch immer größer als 1870/71. Die Erklärung für die Fleischsteuerung sei in dem Mangel an Futtermittel im Jahre 1904, in den hohen Kosten der Fleischbeschau und in dem Steigen aller Warenpreise zu suchen. Die glücklichste Lösung wäre die, wenn die Fleischer schon geschlachtetes Vieh von den Landwirten beziehen würden. Abg. Korzantj (Pole) forderte die unbegrenzte Zulassung russischer Schweine unter Beobachtung der nötigen Vorsicht gegen die Seuchengefahr. Abg. Gamp (kons.) meinte, kein Stand sei in den letzten Jahren so gestiegen wie der des industriellen Arbeiters. Manche Arbeiterfamilie habe höhere Einnahmen, als die eines Amtsrichters. Die deutsche Landwirtschaft verdiene Anerkennung, daß sie schon jetzt 95 Prozent des Viehbedarfs decke. Abg. Gothein (frs. Berg.) hielt die agrarische Bewegung für gefährlicher, als die sozialdemokratische (Unruhe rechts) und kritisierte die Seuchenangst, die nur vorgeschoben werde. Langsam kam man zum Schluß.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 13. Dezember 1906.

— Die Steuererklärungen für 1907 sind in der Zeit vom 4. bis 21. Januar abzugeben. Verpflichtet hierzu ist jeder Steuerpflichtige, der bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. jährlich veranlagt ist. Andere Steuerpflichtige sind zur Abgabe einer Steuererklärung erst verpflichtet, sobald eine besondere Aufforderung

des Vorsitzenden der Veranlagungskommission an sie ergeht; hier gilt dann aber eine besondere vom Tage der Zustellung der Aufforderung ab laufende zweiwöchige Frist. Was die Ausfüllung dieser Steuererklärungen anbelangt, so seien unsere Leser auf einige recht wichtige Punkte besonders aufmerksam gemacht. Die frühere Berechnungsart nach feststehenden und schwankenden Einnahmen und Ausgaben ist nicht mehr in Geltung. Nach der neuen Novelle zum Einkommensteuergesetz gilt künftig als steuerpflichtiges Einkommen das Ergebnis, welches die anzurechnenden Einkommensquellen in dem dem Steuerjahre unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre geliefert haben, bei der Veranlagung für 1907 also das Ergebnis des Kalenderjahres vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906. Liegt jedoch das Ergebnis des ganzen Vorjahres nicht vor, weil die Einkommensquelle noch nicht so lange besteht, so ist der mutmaßliche Jahresertrag zu deklarieren. Voraussetzung für die Anrechnung eines Einkommens ist aber in allen Fällen, daß die betreffende Einkommensquelle auch zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung besteht. Diesem Grundsatz folgend, sind daher z. B. die Einnahmen eines Grundstücks mit dem vollen Jahresbetrage in Ansatz zu bringen, auch wenn dieses erst im Laufe des Kalenderjahres 1906 erworben ist. Andererseits ist jedoch keine Einnahme aus Grundbesitz zu deklarieren, wenn das betreffende Grundstück z. B. im letzten Kalendervierteljahre veräußert worden ist.

Bei den Gehaltserhöhungen im Laufe des Kalenderjahres 1906 sind, soweit es sich um eine und dieselbe Stellung handelt, die entsprechenden Jahrestellbeträge des früheren und des erhöhten Gehalts zu deklarieren.

Die dreijährige Durchschnittsberechnung ist in der neuen Einkommensteuer-Novelle nur hinsichtlich der Veranlagung des Geschäftsgewinnes aus Handel, Gewerbe und Bergbau beibehalten und hier auch nur auf diejenigen Fälle beschränkt worden, in denen Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 38 ff. des Handelsgesetzbuches geführt werden. Aus diesen Büchern müssen demnach die Handelsgeschäfte und die Vermögenslage ersichtlich sein; auch sollen alljährlich Bilanzen und Inventuren, letztere unter Umständen alle zwei Jahre, aufgestellt werden. Besteht ein Geschäftsbetrieb noch nicht drei Jahre, so ist der Gewinn nach dem Durchschnitt der kürzeren Zeit, für welche Jahresabschlüsse vorliegen, zu deklarieren.

Auch die Ermittlung des Ertrages aus der Land- und Forstwirtschaft soll nach dem Durchschnitt der drei dem Steuerjahre unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahre erfolgen, wenn geordnete, den Reinertrag ziffernmäßig nachweisende Bücher geführt werden. Jrgend eine bestimmte Form der Buchführung ist hierbei nicht vorausgesetzt.

In derselben Weise wie die Einnahmen sind auch die gesetzlichen Abzüge hinsichtlich ihrer Berechnungsart zu be-



Landeln. 3. D. ist der Prämienbeitrag für eine im letzten Kalendervierteljahre aufgenommene Lebensversicherung mit dem Jahresbetrage abzuziehen; andererseits kommt aber ein Prämienbeitrag nicht mehr in Abzug, wenn die Versicherung im Laufe des Kalenderjahres 1906 aufgegeben worden ist.

Neu ist ferner die Bestimmung in der Novelle, nach welcher fortan neben den Zinsen auch die Amortisationsbeiträge, also diejenigen Beiträge abzugsfähig sind, welche ein Schuldner auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz (städtischen oder ländlichen) haftenden Schuldkapitals entrichtet; derartige Tilgungsbeträge sind aber nur insoweit abziehbar, als sie ein Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die verspätete Abgabe der Steuererklärung nicht mehr wie früher den Verlust des Berufsrechts nach sich zieht. Die Säumigen haben vielmehr nach der neuen Novelle einen Zuschlag von 5 Prozent zur veranlagten Steuer zu entrichten.

Witow, 11. Dezember. Klingheil-Rathlow verkaufte sein 475 Morgen großes Gut mit sämtlichem toten und lebenden Inventar für 120 000 Mark an Gustav Bastrow in Summin.

Neustettin, 11. Dezember. [Tot aufgefunden] wurde in der Wügguster Schonung die seit längerer Zeit vermählte schwachsinnige Henriette Kunde aus Storkow. Sie dürfte vom Wege abgekommen, von Müdigkeit überwältigt und im Schlafe erstarbt sein.

Stettin, 12. Dezember. Gestern Abend ist im Haff der norwegische Dampfer „Cros“ mit dem Stettiner Dampfer „Komet“, der mit Getreide, Kartoffeln und Mehl und anderen Gütern von Anklam hierher unterwegs war, zusammengestoßen. Der „Komet“ sank in wenigen Minuten. Die Besatzung konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

## Büchertisch.

— „Kampf der Dämonen“ — das leidenschaftsbewegte Bildwerk von Auguste Carli, zu dem der Künstler durch Dantes grandiose Dichtung angeregt wurde — heißt eines der vielen packenden Bilder, die uns das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 23 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rth. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Pf) bringt. Es paßt, gleich den Meisterholzschnitten nach G. Buffières „Rolandslied“, H. Schmalz' „An den Wassern Babels“ und Daniel de Strobels „Fehdehandschuh“, vortrefflich zum Charakter der Kunst Sigismund Goetzes, eines der hervorragendsten und jüngsten Vertreter praeraphaelischer Malkunst in England, der uns in diesem Heft in einem geistvollen, mit dem Bildnis des Künstlers und 11 ausgezeichneten Bervielfältigungen seiner bedeutendsten

Werke geschmückten Artikel von Jarno Jessen näher gebracht wird, was dieser treffliche Künstler auch durchaus verdient. Wenn auch diese Publikation dem Heft seinen hervorragendsten Zug verleiht, so ist darum sein übriger Inhalt doch nicht minder interessant. Außer den Fortsetzungen des feinsinnigen Romans von A. v. Kirckowstroem „Der kleine Schuh“ und der behaglich-humoristischen Erzählung von S. Westromzky „Der neue Pastor“ begegnen wir u. a. einem Rembrandts gewaltiger Kulturbedeutung gewidmeten Aufsatz, der auch ein großes Porträt des Meisters bringt, einer Plauderei über das neue Schulte-Haus zu Berlin usw. Höchst aktuell auch und von reizvoller Vielseitigkeit ist wieder das bilderreiche Bild-Joch ausgefallen. Wir machen besonders nur auf das Projekt einer Reform des Hippodroms aufmerksam, das für alle Freunde des „Turfs“ von großem Interesse ist.

## Allerlei.

— Berlin, 12. Dezember. Als die Hofopernsängerin Emmy Destinn gestern von ihrer Wohnung sich zu Wagen nach dem Opernhaus begab, stieß am Brandenburger Tor ein entgegenkommendes Automobil heftig mit ihrem Wagen zusammen. Hierbei erlitt die Sägerin an drei Fingern der rechten Hand durch umherspringende Glasscherben Schnittwunden, die jedoch von kleiner Bedeutung sind. Die Künstlerin, die sich bei dem Vorfall aufs höchste erschreckte, und sich nach Hause begab, will bereits heute Abend als Salome wieder auftreten.

— Frankfurt a. O., 11. Dezember. Als abends 8 Uhr 30 Min. der von Posen eintriffende Zug mit 2 Maschinen in den Bahnhof einfuhr, stand auf demselben Gleise ein Güterzug, dem er in die Flanke fuhr. Drei Wägen des Güterzuges wurden zertrümmert. Der Maschinist des ein fahrenden Zuges erlitt eine so heftige Erschütterung, daß er ohnmächtig wurde, sonst sind keine Personen verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

— Warmbrunn, 11. Dezember. Die Mutter Gerhart Hauptmanns ist im 80. Lebensjahre gestorben.

— Die Frau Herzogin auf dem Wochenmarkt. Die junge Herzogin von Koburg-Gotha, eine Nichte der Kaiserin, erschien in Begleitung einiger Hofdamen am letzten Markttag auf dem Wochenmarkt in Gotha. Anscheinend mangelt es in der herzoglichen Küche an guten Kochtöpfen, denn die Frau Herzogin räumte, wie man den „Leipa. N. Nachr.“ schreibt unter den Beständen dreier Topfwarenhändlerinnen ganz gewaltig auf. In den Fleischerständen erludiate sie sich nach den Preisen der verschiedenen Fleisch- und Wurstsorten. Als sie von den hohen Preisen hörte, meinte sie erstaunt: „Ja, das ist aber doch undenkbar! Wie kann denn da eine Arbeiterfrau mit ihrem Hausgelde zurechtkommen?! Das muß ich doch meinem Manne mal erzählen!“ Einen Teil des Einkaufs trug die junge Fürstin selbst ins Schloß. Sie erscheint übrigens fast jeden

Tag in der Küche, um nach dem Rechten zu sehen. Arbeit geniert sie nicht und selbst beim Kartoffelschälen sie schon wiederholt geholfen.

— An der belaischen Küste sank eine englische Boje. Die Besatzung von 5 Mann konnte bei dem hohen Seegang nicht gerettet werden und ist umgekommen.

## Neue Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. Nach einer Meldung „Vossische Zeitung“ aus Kiel trifft das Kaiserpaar am nächsten Sonntag zur Teilnahme an der Taufe Linien-Schiffes Q auf den Namen „Schleswig Holstein“ Die Rückreise nach Berlin erfolgt Montag nachmittag.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß preußische Landtag am 8. Januar zusammentreten werde Die Einberufung auf den 10. Januar würde als bedeutend sein mit der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Fertigstellung des Etats.

Che m n i z, 12. Dezember. Infolge Gebraten von Migränin gegen Kopfschmerz verstarben hier 3 Frauen. Mehrere andere Personen erkrankten. In 3 Fällen stammte das Pulver aus derselben Apotheke. Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet die in der Apotheke noch vorgefundenen Migränepulver beschlagnahmt.

## Eisenbahnfahrplan.

### Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Morg. 9,32 Vorm. 10,16 Ab. 2,5 Nachm. 4,45 Nachm. 8,36 am Abend.  
 - Wittow: 6,37 Morg. 11,56 Vorm. 2,56 Nm 9,26 Abend  
 - Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Nm 3,56 Nm. 6,5 Ab. 9,39 Abend.  
 - Bauenburg: 9,49 Ab.  
 - Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.  
 - Rummelsburg: 11,56 B. 9,26 Ab.

### Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,35 B. 2,4 N. 3,5 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,57 Ab.  
 - Wittow: 8,24 Vorm. 1,29 2,35 Nachm. 9,15 Abend.  
 - Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 2,21 Nachm. 2,46 Nm. 4,39 Nm. 8,23 Ab. 12,25 Nacht  
 - Bauenburg: 6,31 Morg. 9,23 Vorm. 2,35 9,15 Abend.  
 - Rummelsburg: 8,34 B. 11,25  
 - Stettin: 11,40 Mittag.

### Stolpetalbahn.

ab Stolp 5,40 Morg. 12,0 Mittag 4,35 Nachm.  
 ab Rathsdammig 6,27 Morg. 12,5 Mittag 5,25 Nachm.  
 ab Nuttrin 7,5 Vorm. 1,3 Nachm. 6,3 Nachm.  
 an Budow 7,14 Morg. 1,39 Mitt. 6,12 Ab.  
 ab Budow 7,26 Morg. 1,49 Mitt. 6,33 Ab.  
 ab Nuttrin 7,35 Vorm. 5, Nachm. 6,42 Abends.  
 ab Rathsdammig 8,15 Vorm. 2,37 Nachm. 7,25 Abend  
 an Stolp 9,00 Vorm. 3, 2 Nachm. 8, 0 Abends.  
 \* Verkehren nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntag  
 23 12. bis 2. 1. täglich

### Stolper Kreisbahn

ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.  
 an Schmolzin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.  
 an Rezenow 2,3 Nachm., 9,32 Abends.  
 ab Rezenow 5,46 Morg., 2,43 Nachm.  
 ab Schmolzin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.  
 an Stolp 9,00 Vorm., 5,55 Abends.